

Bergarbeiter-Zeitung

Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Scheck-Konto: Hannover 77613 Der Abonnementspreis beträgt durch Boten oder die Post bezogen monatlich 75 Mark (einstufig) ... Verantwortlich für den Inhalt: Heinz Limberg, Essen ...

An die Verbandsmitglieder!

Die 24. Generalversammlung, die vom 17. bis 19. Juni 1924 in Dresden tagte, hat, wie aus dem Bericht zu ersehen ist, die Bestimmungen des Statuts über die Wahl und Zusammensetzung des Gesamtvorstandes geändert und außerdem beschlossen, daß für diejenigen Reviere, die im Gesamtvorstand nicht vertreten sind, ein Viertel von 10 Mitgliedern und 10 Stellvertreter eingesetzt wird.

- Engerer Vorstand:**
- | | |
|----------------------|----------------|
| Hilsmann, Friedrich | Vorsitzende |
| Waldheuer, Friedrich | |
| Bittner, Hermann | Stellvertreter |
| Walke, August | |
| Vorgahülse, Karl | |
| Wartmüller, Albert | Stellvertreter |
| Schmidt, August | |
- Beisitzer:**
- | | |
|---------------------|----------------|
| Wied, Julius | Stellvertreter |
| Preißner, Richard | |
| Heinig, Paul | Stellvertreter |
| Melnicke, Friedrich | |
| Lübke, Karl | Stellvertreter |
| Fabel, Adolf | |
| Ständcke, Emil | Stellvertreter |
| Kerner, Fritz | |
- Beisitzer:**
- | | |
|------------------|----------------|
| Clare, Hermann | Stellvertreter |
| Lehrer, Gustav | |
| Pieper, Heinrich | Stellvertreter |
| Hollberg, Gustav | |
- Kontrollauschuss:**
- | | |
|--------------------|----------------|
| Hanics, Fritz | Stellvertreter |
| Mauermann, Wilhelm | |
| Mohr, Wilhelm | Stellvertreter |
| North, Karl | |
| Veiber, Ludwig | Stellvertreter |
| Montag, Karl | |
| Kenther, Richard | Stellvertreter |
- Beisitzer für den Kontrollauschuss:**
- | | |
|--------------------|----------------|
| Bräuer, Wilhelm | Stellvertreter |
| Maath, Emil | |
| Wald, Friedrich | Stellvertreter |
| Kudella, Friedrich | |
| Süß, Franz | Stellvertreter |
| Kiencke, Albert | |
| Rieland, Emil | Stellvertreter |
- Beiratmitglieder:**
- | | |
|----------------------|----------------|
| Heinzelmann, Hermann | Stellvertreter |
| Hänschen, Max | |
| Preußner, Albert | Stellvertreter |
| Stein, Wilhelm | |
| Hindolph, Karl | Stellvertreter |
| Weber, Otto | |
| Schmidt, Wilhelm | Stellvertreter |
| Denker, Christian | |
| Koch, Peter | Stellvertreter |
| Herrmann, Paul | |
- Redaktion:**
- | | |
|-------------------|----------------|
| Limberg, Heinrich | Stellvertreter |
|-------------------|----------------|

Charakter des Verbandes noch mehr hervorzuheben. Diesen Auftrag wird der Vorstand ausführen, er wird auch die ihm sonst zugewiesenen Aufgaben erledigen und für deren Durchführung eintreten.

Das neue Statut tritt am 1. Okt. 1924 in Kraft. Es wird dafür getagt werden, daß das Statut sobald wie möglich fertiggestellt wird und den Zählstellen vorgelegt; ebenso wird das Protokoll über die beschlossenen Verhandlungen der Generalversammlung sobald wie möglich erwidern und können sich die Mitglieder dann durch Einsichtnahme in das Protokoll über den Verlauf der Generalversammlung eingehend informieren.

Die neu gewählte Verbandsleitung wird im Sinne der Generalversammlungsbekanntgabe die Geschäfte führen und alles tun, was in ihren Kräften steht, um die Durchführung in bester und vorwärts zu bringen. Dieser Ziel kann aber nur dann erreicht werden, wenn alle Verbandsmitglieder sich den Bemühungen der Leitung angeschlossen haben.

Der Gesamtverband, A. A.: Fritz Wittmann.

24. Generalversammlung des Verbandes.

Einem beantragten Beschlusse der Generalversammlung über die Erhöhung der Beiträge ... Die Beschlüsse der Generalversammlung sind für alle Mitglieder verbindlich.

Konzentration des Kapitals in der Montanindustrie.

Wir geben aus dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referat folgenden Auszug ... Die Zusammenziehung der Bewegung in der deutschen Industrie hatte ihren vor dem Kriege zunehmend an Bedeutung gewonnen.

Die Zusammenziehung der Bewegung in der deutschen Industrie hatte ihren vor dem Kriege zunehmend an Bedeutung gewonnen. Nach dem Kriege jedoch hat diese Entwicklung einen so formidablen Charakter angenommen, daß sie gegenwärtig das organisatorische Gesamtbild des deutschen Wirtschaftslebens geradezu beherrscht.

Die Zusammenziehung der Bewegung in der deutschen Industrie hatte ihren vor dem Kriege zunehmend an Bedeutung gewonnen. Nach dem Kriege jedoch hat diese Entwicklung einen so formidablen Charakter angenommen, daß sie gegenwärtig das organisatorische Gesamtbild des deutschen Wirtschaftslebens geradezu beherrscht.

Die Zusammenziehung der Bewegung in der deutschen Industrie hatte ihren vor dem Kriege zunehmend an Bedeutung gewonnen. Nach dem Kriege jedoch hat diese Entwicklung einen so formidablen Charakter angenommen, daß sie gegenwärtig das organisatorische Gesamtbild des deutschen Wirtschaftslebens geradezu beherrscht.

Die Zusammenziehung der Bewegung in der deutschen Industrie hatte ihren vor dem Kriege zunehmend an Bedeutung gewonnen. Nach dem Kriege jedoch hat diese Entwicklung einen so formidablen Charakter angenommen, daß sie gegenwärtig das organisatorische Gesamtbild des deutschen Wirtschaftslebens geradezu beherrscht.

Die Zusammenziehung der Bewegung in der deutschen Industrie hatte ihren vor dem Kriege zunehmend an Bedeutung gewonnen. Nach dem Kriege jedoch hat diese Entwicklung einen so formidablen Charakter angenommen, daß sie gegenwärtig das organisatorische Gesamtbild des deutschen Wirtschaftslebens geradezu beherrscht.

Die Zusammenziehung der Bewegung in der deutschen Industrie hatte ihren vor dem Kriege zunehmend an Bedeutung gewonnen. Nach dem Kriege jedoch hat diese Entwicklung einen so formidablen Charakter angenommen, daß sie gegenwärtig das organisatorische Gesamtbild des deutschen Wirtschaftslebens geradezu beherrscht.

Die Zusammenziehung der Bewegung in der deutschen Industrie hatte ihren vor dem Kriege zunehmend an Bedeutung gewonnen. Nach dem Kriege jedoch hat diese Entwicklung einen so formidablen Charakter angenommen, daß sie gegenwärtig das organisatorische Gesamtbild des deutschen Wirtschaftslebens geradezu beherrscht.

Die Zusammenziehung der Bewegung in der deutschen Industrie hatte ihren vor dem Kriege zunehmend an Bedeutung gewonnen. Nach dem Kriege jedoch hat diese Entwicklung einen so formidablen Charakter angenommen, daß sie gegenwärtig das organisatorische Gesamtbild des deutschen Wirtschaftslebens geradezu beherrscht.

gander Produktionsstufen, etwa - Montanindustrie, Eisenindustrie, eisenverarbeitende Industrie, Feinindustrie - nimmt hier ihren geschichtlichen und organisatorischen Ausgangspunkt.

Ein typisches Bild von der horizontalen Konzentration in der deutschen Montanindustrie gibt der Ruhrbergbau. Die Zahl der Bergbauunternehmungen betrug hier in der Vorkriegszeit (1912) 51, die Zahl der betriebenen Werke 165, die Zahl der Schächte 577, die Belegschaftsziffer 25120. Zwölf Kiefernunternehmungen besaßen davon 151 Schächte und zählten eine Belegschaft von 31763 Mann.

Die vertikale Konzentration nimmt ihren Ausgang von den gemischten Werken der Montan- u. Eisenindustrie des Westens. In der Ruhr haben sich die ersten Hüttenwerke gebildet. Nach den Vorkriegsjahren kamen die Hüttenwerke hinzu. Es zeigte die umgekehrte Bewegung eine große Hüttenindustrie, mit Westfälischen an der Spitze, bildeten gemischte Werke, um die Führung in der Montanindustrie zu behalten.

Die vertikale Konzentration nimmt ihren Ausgang von den gemischten Werken der Montan- u. Eisenindustrie des Westens. In der Ruhr haben sich die ersten Hüttenwerke gebildet. Nach den Vorkriegsjahren kamen die Hüttenwerke hinzu. Es zeigte die umgekehrte Bewegung eine große Hüttenindustrie, mit Westfälischen an der Spitze, bildeten gemischte Werke, um die Führung in der Montanindustrie zu behalten.

Die vertikale Konzentration nimmt ihren Ausgang von den gemischten Werken der Montan- u. Eisenindustrie des Westens. In der Ruhr haben sich die ersten Hüttenwerke gebildet. Nach den Vorkriegsjahren kamen die Hüttenwerke hinzu. Es zeigte die umgekehrte Bewegung eine große Hüttenindustrie, mit Westfälischen an der Spitze, bildeten gemischte Werke, um die Führung in der Montanindustrie zu behalten.

Die vertikale Konzentration nimmt ihren Ausgang von den gemischten Werken der Montan- u. Eisenindustrie des Westens. In der Ruhr haben sich die ersten Hüttenwerke gebildet. Nach den Vorkriegsjahren kamen die Hüttenwerke hinzu. Es zeigte die umgekehrte Bewegung eine große Hüttenindustrie, mit Westfälischen an der Spitze, bildeten gemischte Werke, um die Führung in der Montanindustrie zu behalten.

Die vertikale Konzentration nimmt ihren Ausgang von den gemischten Werken der Montan- u. Eisenindustrie des Westens. In der Ruhr haben sich die ersten Hüttenwerke gebildet. Nach den Vorkriegsjahren kamen die Hüttenwerke hinzu. Es zeigte die umgekehrte Bewegung eine große Hüttenindustrie, mit Westfälischen an der Spitze, bildeten gemischte Werke, um die Führung in der Montanindustrie zu behalten.

Die vertikale Konzentration nimmt ihren Ausgang von den gemischten Werken der Montan- u. Eisenindustrie des Westens. In der Ruhr haben sich die ersten Hüttenwerke gebildet. Nach den Vorkriegsjahren kamen die Hüttenwerke hinzu. Es zeigte die umgekehrte Bewegung eine große Hüttenindustrie, mit Westfälischen an der Spitze, bildeten gemischte Werke, um die Führung in der Montanindustrie zu behalten.

Die vertikale Konzentration nimmt ihren Ausgang von den gemischten Werken der Montan- u. Eisenindustrie des Westens. In der Ruhr haben sich die ersten Hüttenwerke gebildet. Nach den Vorkriegsjahren kamen die Hüttenwerke hinzu. Es zeigte die umgekehrte Bewegung eine große Hüttenindustrie, mit Westfälischen an der Spitze, bildeten gemischte Werke, um die Führung in der Montanindustrie zu behalten.

Die vertikale Konzentration nimmt ihren Ausgang von den gemischten Werken der Montan- u. Eisenindustrie des Westens. In der Ruhr haben sich die ersten Hüttenwerke gebildet. Nach den Vorkriegsjahren kamen die Hüttenwerke hinzu. Es zeigte die umgekehrte Bewegung eine große Hüttenindustrie, mit Westfälischen an der Spitze, bildeten gemischte Werke, um die Führung in der Montanindustrie zu behalten.

Die vertikale Konzentration nimmt ihren Ausgang von den gemischten Werken der Montan- u. Eisenindustrie des Westens. In der Ruhr haben sich die ersten Hüttenwerke gebildet. Nach den Vorkriegsjahren kamen die Hüttenwerke hinzu. Es zeigte die umgekehrte Bewegung eine große Hüttenindustrie, mit Westfälischen an der Spitze, bildeten gemischte Werke, um die Führung in der Montanindustrie zu behalten.

Die vertikale Konzentration nimmt ihren Ausgang von den gemischten Werken der Montan- u. Eisenindustrie des Westens. In der Ruhr haben sich die ersten Hüttenwerke gebildet. Nach den Vorkriegsjahren kamen die Hüttenwerke hinzu. Es zeigte die umgekehrte Bewegung eine große Hüttenindustrie, mit Westfälischen an der Spitze, bildeten gemischte Werke, um die Führung in der Montanindustrie zu behalten.

Die vertikale Konzentration nimmt ihren Ausgang von den gemischten Werken der Montan- u. Eisenindustrie des Westens. In der Ruhr haben sich die ersten Hüttenwerke gebildet. Nach den Vorkriegsjahren kamen die Hüttenwerke hinzu. Es zeigte die umgekehrte Bewegung eine große Hüttenindustrie, mit Westfälischen an der Spitze, bildeten gemischte Werke, um die Führung in der Montanindustrie zu behalten.

Für die vertikale Richtung kommen in Betracht: Unmittelbarer Anschluß aneinanderfolgender Produktionsstufen, Verwertung der Nebenprodukte, wärmerwirtschaftliche Gründe, genau Qualitätsanpassung der Stoffe und Fabrikate an ihren Verwendungszweck, Einschränkung der Lagerhaltung, Ausschaltung des Zwischenhandels, Ausschaltung störender Einflüsse von Markt- und Konsum- bzw. gewerkschaftlichen Einrichtungen, Überlegenheit im Konkurrenzkampf mit jenen reinen Werken, Unabhängigkeit von Tarifstreik, die nur einzelne Produktionsstufen und Branchen betreffen und schließlich der dadurch ermöglichte Risikoausgleich.

Überblickt man alle diese Antriebe, so gelangt man zu dem Eindruck, daß die Konzentration eines großzügigen Vertriebs einer Regierung und Organisation der gemeinschaftlichen Produktionskräfte darstellt. Die durch den Krieg und seine Nachwirkungen zerstörte verkehrswirtschaftliche Ordnung unserer Volkswirtschaft bedingt zu einer bewußten Lenkung der Wirtschaft, zu dem Streben nach einer zweckmäßigen Anordnung aller technischen und wirtschaftlichen Elemente der Industrie, Wirtschaft, um so den unfernen Kapitalismus der freien Konkurrenz in einen organisierten Kapitalismus zu überführen. Dieser Einbruch drängt sich jedenfalls mit der entwicklungsgeschichtlichen Betrachtung der Konzentrationvorgänge auf. Der Konzentrationvorgang ist noch nicht entfernt an seinem Ende angelangt, ein abschließendes Urteil läßt sich daher nicht abgeben. Auch die ebendort selbständigen Unternehmer werden zu Werksleitern, Direktoren, Generaldirektoren. Ueber die Neuartigkeit der Konzentration läßt sich ebenfalls noch nichts abschließendes sagen, die Papiermarkt- und Währungsfragen gewähren keinen Einblick. Vor der Hand stehen die Monopole noch fest, der Fall Weder ist Ausnahme geblieben. Die kapitalwirtschaftliche Verankerung der Großkonzernierung im Ausland gibt feste Stützen, festere jedenfalls, als sie Unternehmungen außerhalb der Monopole zur Verfügung haben.

Welche Konsequenzen für unser sozialpolitisches und wirtschaftspolitisches Verhalten erwarten aus der industriellen Zusammenfassung?

Wir sehen vor uns das Bild einer hierarchisch organisierten kapitalistischen Volkswirtschaft. Hierarchisch, also stufenmäßig, wenig nach der Rangordnung. Eben für der Gesamtheit, ein Mal gegen die Kapitalisten, Bankverwalter und Generaldirektoren. Alles schmeißt die Geschäftsmänner, deren des Rechenspieles, umher zu allem fähige junge Mann, die Zuführer dementprechend. Der Generaldirektor, der technische Fachmann meist nur als Berater dient, betrachtet alles in erster Linie kaufmännisch, alles als Ware, nicht nur die Ergebnisse seiner Geschäftstätigkeit, sondern auch die Arbeiter und Angestellten, die Gesellschaft selbst. Ein steiner der Verhältnisse lautet: „Die Konzernorganisation verlangt als Untergrund hochentwickelten, gemeinsamen Schar ihrer Leiter.“ Diesen gemeinsamen Sinn haben wir nur allzuoft schmerzhaft vermessen müssen. Wir können die wirtschaftlichen Antriebe zur Konzentration anerkennen und uns mit der Technik der Konzernierung abgeben — ich meine hier an die Gedanken von Curtius, die einen ähnlichen Konzernaufbau zum Ziele haben; wozu wir uns aber nicht abgeben können, das ist der plutokratische Charakter dieses Konzernaufbaues zugunsten Weniger. Wir leugnen nicht, daß durch die das Arbeitsverhältnis zu zerbrechen gewinnen kann. Wir leben aber auch, daß die sich entwickelnden sozialen Kämpfe an Heftigkeit zunehmen, daß die Aneignung der Wirtschaftsmacht durch die Leiter der konzentrierten Produktionsmittel unerträglich wird mit dem demokratischen Grundcharakter unseres Volkstums. Hier stellt, wie Silberding mit Recht hervorhebt, der Kapitalismus, gerade wenn er zur höchsten Stufe einer von neuem organisierten Wirtschaft gelangt, das Problem der Wirtschaftsdemokratie. Wir stehen erst am Anfang solcher Entwicklung. Bekannte Erfahrungen haben wir mit den Betriebsräten gemacht. Man läßt auch nicht allzu große Hoffnungen auf die Errichtung von Konzernbetriebsräten setzen. Die Betriebsräte können nur im engen Anschluß an den Betrieb, für den sie gewählt sind, wirken. Die Gewerkschaften dagegen sind losgelöst vom Betrieb, ihr Gesichtsfeld ist weiter. Sie können im Laufe der Zeit die Sachverhältnisse heranziehen, die notwendig sind, um in den Konzernleitungen die sachkundigen Vertreter zu stellen. Widen wir nach England. Das allerdings abgelehnt, vorwiegend aber in geänderter Form demnach wieder einbringende Nationalisierungsgesetz für den englischen Bergbau hat eine hervorragende Wirkung des britischen Bergarbeiterverbandes an der Zeit des Bergbaues vor. In dieser Richtung liegt auch die Möglichkeit zur Demokratisierung der Monopole. Der Staat wird dabei nicht abstrahieren können. Notwendig als Gegengewicht gegen die privaten Monopole ist die Schöpfung und Vermehrung wirtschaftlicher Eigenmacht des Staates und zwar in allen Produktionsstufen, um sowohl selbst gegen Verfallkonzerne bilden zu können, als auch damit einfluß auf die privaten Monopole zu gewinnen. Unsere Einstellung gegenüber der industriellen Zusammenfassungsbewegung als wirtschaftlichen Entwicklungsprozess ist deshalb durchaus nicht negierend. Wir verlangen aber Tarifherrschaft, nicht im Sinne der Gewerkschaften; dieses Problem wird im Vorkampfe entstehen, nein, wir verlangen Tarifherrschaft an der wirtschaftlichen Machtverwaltung.

Die Organe, die wir dafür herausstellen, sind die Gewerkschaften, ihre Vertreter, die Vertreter des Produktionsfaktors Arbeit gehören als Mitbestimmende und Mitverantwortliche an die Stellen, welche die Geschicke der Wirtschaft lenken.

Die Gewerkschaften haben damit auf, nur Organe der Sozialpolitik zu sein und werden Mitglieder einer demokratischen Produktionspolitik. Das Tempo aber einer solchen Entwicklung, die nicht in einem kurzen Akt vor sich gehen kann, wird bestimmt durch das Ausmaß der geistigen und moralischen Kräfte, die die Gewerkschaftsbewegung aus sich hervorbringen vermag. Der Höherentwicklung der Arbeiterklasse auf unteren Werten und das in der historischen Sinn unserer Bestrebungen, daß wir die Freiheit, Gleichheit und Würde der arbeitenden Menschen zum Ziele haben. (Weißfall.)

Zu Anschließung an Dr. Bergers Ausführungen sprach Kamerad Limberg über:

Gewerkschaftliche Probleme in Gegenwart u. Zukunft

Wir geben aus diesem Referat folgendes wieder:

Die Aufgaben der Gewerkschaften haben sich in der neueren Zeit außerordentlich erweitert. Die kapitalistische Entwicklung schuf die Gewerkschaften, deren Tätigkeit sich lange Zeit auf den Kampf um Lohn, Arbeitszeit und Gesundheitschutz beschränkte. Der dem wachsenden Einfluß des Unternehmertums auf Staat und Gesetzgebung wurden auch die Gewerkschaften gezwungen, sich immer mehr um die Gesetzgebung zu kümmern. Zu mehr politischem Kampf wurden die Gewerkschaften auch gezwungen, weil die Gesetzgebung sie erst ignorierte und dann bekämpfte. 1914 vollzogen die deutschen Unternehmersonsorganisationen eine Schwankung in ihrer Haltung zu den Gewerkschaften und erklärten den Schlußabstand ab, aber nicht aus innerer Überzeugung, sondern unter dem Zwang der Verhältnisse. Daß die Unternehmer zur Sozialpolitik und zu den Gewerkschaften noch immer so stehen wie in der Vorkriegszeit, zeigt klar und deutlich die Haltung des Herrn von Borjag: „Industrie und Sozialpolitik“. Zur Frage der Sozialpolitik im allgemeinen sagt Borjag, daß die Unternehmer bereit seien, an ihr mitzuwirken, aber nicht lediglich der soziale Gedanke des Wohltätigkeits ihre Hauptursache und nicht lediglich der Arbeiterkampf der Objekt der Sozialpolitik sein. Unter den anderen Gruppen der Bevölkerung, an die Herr von Borjag hier denkt, dürften die Unternehmer nicht an letzter Stelle stehen. Die Organisationen erkennen v. Borjag an, aber nicht einseitig, sondern alle, die den Charakter selbständiger Berufsvertretungen haben und nach Aufgabe und Gesetz tariffähig sind.

Hier wird schon deutlich, wie die Unternehmer die Stärkung und Anerkennung der gelben Gewerkschaften im Auge haben.

von Borjag sagt weiter, Voraussetzung der Anerkennung sei, daß die Gewerkschaften die ihnen durch Gesetz oder Vertrag zukommenden Aufgaben nicht vom Standpunkt des Klassenkampfes, sondern von dem der Volksgemeinschaft her betrachten.

Wir haben demgegenüber alle Veranlassung, zu unterstreichen, daß unsere Organisationen Klassenkampforganisationen sind.

Der Klassenkampf ist eine geschichtliche Tatsache, die unterdrückten Klassen müssen ihn führen, wenn sie nicht untergehen wollen. Der Klassenkampf ist aber nicht nur eine Tatsache, sondern geschichtliche Notwendigkeit, Gebel des menschlichen Fortschritts.

Ein Recht zum Streik erkennt Borjag nicht an, er verlangt Freijagd der öffentlichen und lebensnotwendigen Betriebe vom Streik. Nach alten Erfahrungen liegt in dieser Forderung die Gefahr für den Bergbau, als lebensnotwendiger Betrieb erklärt zu werden und deshalb, wie aus allgemeinen Erwägungen, lebten wir solche Unternehmernauffassungen über den Streik ab.

Auch zum Lohnproblem äußert sich Borjag. Dieses Problem ist in der neueren Zeit an Bedeutung zurückgetreten. Die Anerkennung des Mitbestimmungsrechts der Arbeiter im Produktionsprozess bedeutet ihre Befreiung aus der früheren Gefolgschaft. Damit ist

das Produktionsproblem zum Zentralproblem für die Gewerkschaften geworden. Das Lohnproblem behält aber daneben seine Bedeutung, weil der Kampf um die Umgestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse die materielle Sicherstellung der Arbeiterklasse zur Voraussetzung hat. Der Kampf um neue Lohnformen: Existenzminimum, Schaffung beweglicher Lohnanteile, Anpassung an die Preise, eventuelle Übertragung des Soziallohnes auf die Sozialversicherung wird in Zukunft die Arbeit der Gewerkschaften noch sehr in Anspruch nehmen. Wie die Erfahrungen des letzten Jahres zeigt, haben die Gewerkschaften hier nicht nur die Unternehmer, sondern auch die Regierung zum Gegner, die insbesondere im letzten Jahre inoffiziell dem Unternehmertum bei seinen Lohnbrüderweisen diese leistete. Vorjag wendet sich gegen die Gewerkschaftsbestrebungen, im Lohn ein Existenzminimum garantiert zu bekommen. Diesen Standpunkt können die Gewerkschaften nicht aufgeben, weil ohne Sicherung eines Mindestlohnes keine Arbeitsfreudigkeit und keine Sicherung und Steigerung der Produktion möglich ist. Vorjag will Erhöhung der Kaufkraft des Arbeitslohnes durch Preisabbau. er lehnt sogar Lohnerhöhungen als Ausgleich für Mietssteigerungen ab. Die gesamte Unternehmerrichtung drückt sich aber vor dem Preisabbau und wenn wir, wie in Preußen, Mietssteigerungen in gewaltigen Umfang bekommen, müssen sie natürlich durch Lohnsteigerungen ausgeglichen werden. Vorjag lehnt auch Vergleiche der deutschen Löhne mit Auslandslöhnen ab. Auch das ist selbstverständlich falsch. Im europäischen Vergleich werden aus den Erträgen der Vergewaltigung Mühen vorweg gezahlt. Dann werden 15 Prozent des Lohnbetrags den Unternehmern als Standardprofit zugeföhnt, der weitere Gewinnanteil wird dann mit 88 Prozent an die Arbeiter und nur 12 Prozent an die Unternehmer ausgeteilt. Fruchtbare Kommissionen haben alle zwei Monate die Unterlagen für diese Berechnung geföhnt. Das bedingt einen Einblick der Arbeiter in die Betriebsverhältnisse, wie wir ihn in Deutschland nicht kennen.

Vorjag tritt selbstverständlich auch für Lohnzahlung nach Leistung, Schöpfung neuer Werkstoffe ein und sagt: „Wo die Bildung von tariflichen Lohn- und Gehaltsklassen schwierig ist, sollte man sie dem Einzelvertragsvertrag oder der Betriebsvereinbarung überlassen.“ Auch hier wieder kommt die Schwachheit der Unternehmer nach dem Einzelvertragsvertrag und der Betriebsvereinbarung zum Ausdruck, womit sie dem Tarifvertrag den Todesstoß glauben versetzen zu können.

In der Frage der Arbeitszeit vertritt Vorjag die bekannte Unternehmerrichtung. Zur Begründung des Kampfes der Unternehmer gegen den Achtstundentag bezieht er sich auf den von ihm gemeinsam mit Legien am 15. November 1918 an die Volksbeauftragten gerichteten Brief, in welchem als Voraussetzung für den dauernden Achtstundentag in Deutschland keine internationale Einführung bezeichnet wird. Im gegenüber ist darauf zu verweisen, daß in den maßgebenden Ländern der Achtstundentag praktisch herrscht. Weil dies noch nicht überall der Fall ist, muß die Gewerkschaft für seine Ausdehnung, aber nicht für seine Durchlöcherung und Aufhebung arbeiten. Insbesondere ist dies heute notwendig, nachdem die französische und englische Regierung sich für den Schluß des Achtstundentages ausgesprochen haben. In Deutschland müssen die Gewerkschaften energig für die Ratifizierung des Abkommens von Washington eintreten.

Für die Zentralarbeitsgemeinschaft, die wir als tot betrachten, gibt Vorjag eine platonische Erklärung ab, aber er hat bezeichnenderweise, daß die Unternehmer hierzu jeden willkommen heißen, der als ihre Arbeiterorganisation die Zustimmung zur Vertretung einer bedeutenden Gruppe der Arbeiterklasse sucht hat.

Auch diese Wendung deutet darauf hin, daß die Unternehmer, Zentralarbeitsgemeinschaften in die Tarifverhandlungen einbringen wollen.

Den Tarifvertrag will Vorjag nicht bekämpfen, wohl, aber den Tarifzwang. Sehr treffend erläutert er den Satz der Unternehmer gegen den Tarifvertrag, indem er sagt:

„Die Tarifverträge stellen für sich allein schon ein Stück Sozialismus dar, woraus sich gerade die natürliche Abneigung persönlichen und freien Unternehmertums gegen den Tarifvertrag als solcher erklärt.“

Vorjag will auch die geistige Regelung des Lohnproblems nicht ablehnen, aber sie mußte hier erklären auf Tarif- und Betriebsvereinbarung. Also auch hier wieder das Bestreben, den Tarifvertrag zu durchbrechen oder abzulösen durch die Betriebsvereinbarung.

Auch das Schlichtungsgesetz will Vorjag nicht grundsätzlich bekämpfen, aber Gewerkschaftsleiter dürfen nicht Zauderer sein. Wir glauben gern, daß die Unternehmer einverstanden waren mit Schlichtung, die im letzten Jahre zwischen uns und dem Herrn von Borjag und seinen in diesem Jahre wurden und deshalb natürliche Bundesgenossen der Unternehmer sind. Auch an der Schlichtung eines empfindlichen Arbeitsrechts wollen die Unternehmer nach Vorjag mitwirken, aber es muß nicht überhört werden und nicht das Ergebnis parteipolitisch strempelt sein. Aus dieser Wendung ergibt sich, daß die Unternehmerrichtung der baldigen Schöpfung eines einheitlichen Arbeitsrechts jeden möglichen Widerstand entgegensetzt wird.

Die nächsten Aufgaben der Gewerkschaften werden durch diese Unternehmerrichtung klar vorgezeichnet. Das Zentralproblem der Gewerkschaften geht aber weit weiter. Das, was man gewöhnlich die Wirtschaft nennt, ist Produktionsverhältnis, und das Grundlegende in der gesellschaftlichen Entwicklung. Die Zentralaufgabe der Gewerkschaften ist, damit ändern sich die Produktionsverhältnisse nicht, das Eigentumsverhältnis und alles was sich als Nebenbau auf dieser realen Basis erhebt. Wenn Verlogenheit und Herrschaft, Anmaßung und Zornmühsinn die Jahre der Volkswirtschaft das Gegenstande geben, wenn der moderne Kapitalismus in 100 Jahren die verschiedensten Stufen bis zum höchstausgeprägten Massenindividualismus durchläuft, so ist vorzusagen, daß diese kapitalistische Entwicklung sich bald vollenden und in Gemeinwirtschaft umschlagen muß.

Diese Entwicklung zur Gemeinwirtschaft mit aller Kraft und allen Mitteln zu beschleunigen, ist eine wesentliche Zukunftsaufgabe der Gewerkschaften.

Die Probleme der Wirtschaft können nicht allein von der Politik gemeistert werden. In Deutschland hat nach 1918 die Arbeiterklasse nicht verstanden, ihre politische Macht auszunutzen, weil sie zerstückelt und auf die Arbeit in der Staatsverwaltung zu wenig eingerichtet war. Wenn auch Parteipolitik nicht die Aufgabe der Gewerkschaften ist, so werden sie doch im Interesse ihrer Ziele starke Beeinflussung der Politik nicht unterlassen dürfen. Wir haben seit 1918 Anfang der Wirtschaftsdemokratie. Um diese werden sich in der Zukunft schwere Kämpfe abspielen. Das erwachte und immer mehr erwachende Persönlichkeitsbewußtsein des spaffenden Menschen kann nicht mehr zurückgedrängt und getütert werden. Kaum jemals vorher hat eine soziale Bewegung die Seele der Schaffenden so ausgerührt, wie in den letzten Jahren. Ich möchte sogar alle Verirrungen und Irrungen, die sich unter dem Namen Moskauer oder Hitler-Gebäude anküpfen, ich möchte auch den Wahlschiff vom 1. Mai als Beweis dafür ansehen. Nicht nur ein Wirtschaftsproblem: ein allgemeines Menschenproblem muß gelöst werden. Ebenbürtigkeit zwischen Kapital und Arbeit muß verwirklicht werden im Interesse der Produktion, des Volkes, der Menschheit. Nicht mehr darf Kapital oder der Witz von Produktionsmitteln das Primäre sein, sondern die lebendige menschliche Arbeitskraft, welche die Betriebsmittel in Bewegung setzt. Politische Demokratie ohne soziale Auswirkung, ohne Wirtschaftsdemokratie ist ein törenendes Wort und eine klingende Schelle.

Die Mitbestimmung der Arbeiter im Produktionsprozess, wie die Reichsvereinsfassung sie ermöglicht und die Satzungen des DGB sie fordern, muß systematisch erlangt werden.

Die Arbeiterklasse hat das größte Interesse an einer organisatorisch und reichlich möglichst vollkommenen, ertragsreichen Wirtschaft. Die Arbeiter, die als Seele oder Nummer betrachtet werden, ist sie nicht zu schaffen. Arbeitsfreudigkeit und Produktionssteigerung ist nicht möglich, wenn der Arbeiter nur blindes Werkzeug, einfaches Objekt der wirtschaftlichen und organisatorischen Willkür des Unternehmers ist.

Wir begreifen den Kampf der Unternehmer gegen dies Mitbestimmungsrecht, gegen die Betriebsräte. Aber trotz mancher ibleh Erfahrungen, die wir reichliche mit Betriebsräten gemacht haben, betrachten wir ihre Arbeit als ungeheuer wichtig und wertvoll und die Erweiterung ihrer Aufgaben als notwendig. Die Betriebsräte werden um so besser wirken können, je mehr sie sich als Gewerkschaftsfunktionäre fühlen. Nicht der größte Maßstab der Betriebsräte sein. Es ist nicht ihre Aufgabe, den Betrieb zu leiten oder zu übernehmen, sondern sie sollen sich schulen, sich hineinarbeiten in die Betriebsprobleme, damit sie reif werden für die Erfüllung ihrer Zukunftsaufgaben. Die kommunikativen Parolen für die Betriebsräte lehren wir ab. Auch in England handelt man nicht nach diesen Parolen. Man hat auch dort „Räte“ in den Betrieben, aber sie führen kein selbständiges Leben, sie haben nicht hineinzuwirken in die Wirtschaft, sondern sie sind höchstens ausführendes Organ zentraler Wirtschaftskstellen.

Grundlage der Arbeiterbewegung werden stets die wirtschaftlichen und politischen Organisationen bleiben, in ihnen, nicht im einzelnen Betrieb, muß sich die Macht der Arbeiterklasse auswirken. In den Organisationen müssen sich auch die Kenntnisse und Erfahrungen der Betriebsräte auswirken. Wie es der Kongressbeschluss von Leipzig sagt, dürfen die Betriebsräte kein Eigenleben neben oder gegen die Gewerkschaften führen. Durch Vorschläge und Berichterstattung können sie die Gewerkschaften wesentlich unterstützen. Sie wie die Gewerkschaften müssen dem Ideal zustreben: Betriebsräte und Gewerkschaften sind eins. Der Einfluß der Betriebsräte wird wachsen in dem Maße, in dem sie sich als Glied der Gewerkschaft fühlen, in dem sie sich als Gewerkschaftsfunktionäre betätigen. Die Gewerkschaften sollen die Betriebsräte schulen, die Betriebsräte im Gewerkschaftsleben aufgeben, dann werden die besten Wege zum Ausbau des Betriebsrätenwesens, zur Stärkung der Organisation, zum steigenden Einfluß der Arbeiterklasse auf die Produktion gefunden werden.

Die Frage der Industrieorganisation beschäftigt die Gewerkschaften lebhaft, wie das eine Reihe der vorliegenden Anträge zeigen.

Das Arbeiterinteresse verlangt die Beseitigung des Zustandes, daß in einem Betriebe ein Dutzend und mehr Organisationen Mitglieder haben. Verhandlungen, Berichterstattung, Zusammenarbeit werden durch diesen Zustand außerordentlich erschwert. Ein Verband für alle in Bergbauanlagen Beschäftigten ist unser vorläufiges Ziel, zu dessen Erreichung wir dem DGB entsprechende Vorschläge gemacht haben.

Die kommunistische Idee der Betriebsorganisation ist reichlich mißrat. Auch Müßiggang hat ihr kein klares Vorbild gegeben. Die Zusammenfassung aller Arbeiter des Betriebes, Kommunisten, Sozialisten, Christen, Unorganisierte ist in Deutschland zweifellos nur als Mittel zu dem Zwecke gedacht, die Herrschaft einer kommunistischen Minderheit in den Betrieben zu erreichen und zu befestigen. Weitergehende Pläne, als bessere organisatorische Zusammenfassung in Industriebereichen, Pläne, welche eine Produktionsänderung der Gewerkschaften mit sich bringen, haben sich in Deutschland noch nicht klar herauskristallisiert. In England bedeutet der Sozialismus eine solche neue Bewegung. Der Sozialismus will den Staat als Organisation der Verbraucher, die bilden als Organisation der Produzenten. Die Gewerkschaften sollen die Produktion übernehmen, die ihnen der Staat nach der Vergewaltigung überläßt zu vererbtenen Bedingungen, die den Schutz der Konsumenten bezwecken. Die gesetzgebende Kammer der Bürger als Verbraucher ist dann das Parlament, die gesetzgebende Kammer der Bürger als Produzenten der Industriegüter. Ein gemeinsamer Ausschuss ist lokale Instanz der Streitfragen zwischen beiden Parlamenten.

Rechtliche Tendenzen sehen wir auch in Deutschland. Man braucht nur an den Kongressband mit seiner Anlehnung an die sozialen Verbraucherverbände und andererseits an die noch ungeklärten Probleme des Arbeitsparlamentarismus (Reichswirtschaftsrat usw.) zu denken. Wir müssen die Anlehnung abweisen, daß die Gewerkschaften die politischen Parteien ausschalten und ihre Aufgaben übernehmen können. Eine Trennung dieser Aufgaben erscheint allgemein oder wenigstens auf lange Zeit für uns als notwendig für die deutsche Arbeiterklasse.

Wie die Gewerkschaft in eigenen Lande an einer gesunden Wirtschaft interessiert ist, so ist sie darüber hinaus interessiert an der Neuorientierung des zwischenstaatlichen Güterausstausches. Vor dem Krieg und arbeitertens über diese Frage weitgehende Untersuchungen durchgeführt worden. Man beschränkt sich hier vornehmlich auf die Frage: Schusszoll oder Freihandel. Staatspropagandierter sozialistischer Außenhandelspolitik mit Niederlegung aller Handelsbarrieren, Zölle, werte für die Erweiterung zwischenstaatlichen Güterausstausches durch kommunikativen Zusammenbau. Auch die Sowjetregierung hat an diesem Gebiet neue gangbare Wege noch nicht gewiesen. Internationalwirtschaftliche Beziehungen haben in Amerika großen Erfolg gehabt, in Europa und wir über Anträge, wie den Berliner Vertrag von 1925, die Montevideo von 1930 und die Brüsseler Judenkongvention von 1902 noch hinauszuweisen. Nach dem Krieg sind diese Probleme des zwischenstaatlichen Güterausstausches Gegenstand umfassender Diskussionen geworden. In klarer Weise hat Otto Düe die Notwendigkeit des zwischenstaatlichen Austausches der Urprodukte darlegt. Aus verschiedenen Ursachen muß dieses Problem gelöst werden und deshalb ist es Aufgabe der Gewerkschaften, mitzuwirken, daß der Volkshandel als Organisation der Siegerstaaten des Weltkrieges um mehrschichtlichen freien Abgleich wird durch einen wirklichen Volkshandel, der des Abbaus und Produktionsproblem in überstaatlichem Sinne fordert und zu einem Weltbündelvertrag führt, wie ihn schon der deutsche Volksbündelvertrag vorschlägt.

Unverändert klar und andeutungsweise konnte ich hier die Gegenwart und Zukunftsaufgaben der Gewerkschaften streifen. Ich glaube aber, wir dürfen auf der gewonnenen Erkenntnis die Hoffnungsgegenstände haben, die jeden werden von uns die wertvolle Arbeit für die Zusammenarbeit mit Sorgfalt leisten laßt. (Lebhafter Beifall.)

In der Debatte

Zu den beiden Vorträgen nahmen eine Reihe Kameraden das Wort. Es folgten aus:

Teufel: Kamerad: Die Kapitalkonzentration, die Einwirkung der Unternehmung auf die Staatemacht erfordert ein scharfes Eintreten der Organisationen für die Sozialisation und zu ihrer Vorbereitung eine scharfe Zusammenfassung und größere Schulung der Betriebsräte.

Wagner: Kamerad: Gut: Arbeit der Organisationen ist um megalich, wenn die Methode anhört, die neuen Stellungsnahmen als Vertreter zu bekämpfen. Gegen diese Methoden in scharfer Kampf nötig.

Lafite: Kamerad: Das Interesse an der Betriebsratsentwicklung ist vielfach zurückgegangen. Die Stellungsnahmen müssen von den Arbeitern viel mehr unterstützt werden, aber manchmal treiben selbst die Betriebsräte Handel mit allen möglichen Waren, Liebigeln mit dem Kapitalismus zum der Organisation nur Schaden.

Lauterbach: Kamerad: Wabenburg befragt die armenwollen Folgen der niedrigen Entlohnung in Niederschleien.

Lawerenz: Kamerad: befragt die Mißstände auf den staatlischen Gruben des Ruhrgebietes, wo die Arbeiter mit der dort eingetretenen Entwicklung keineswegs zufrieden seien.

Soffmann: Kamerad: Der gewerkschaftliche Einfluß in den Parlamenten muß gesteigert, die Macht der Arbeiter konzentriert werden, damit vor die Worte der Betriebsräte auswirken und erweitert können.

Schwarzen: Oberlehrer: Auch angeblich fortschrittliche Unternehmer wie Herr v. Vorjag führen auf ihrem Werken einen unerhörten Kampf gegen die Betriebsräte, die man aber in Zeiten der Not recht gern als Strohbock benützt.

Törschel: Zeitschriften: Die Arbeit der Organisation wird durch eine falsche Opposition sehr geschwächt. Wir brauchen Material, um unseren Kameraden den Kampf für den Verband nach jeder Richtung zu erleichtern, besonders müssen wir auch die Jugend in diesem Sinne schulen.

Streychmann: Halle: Die Unternehmer eulassen vielfach Betriebsräte, weil sie ihnen zu viel in die Karten spielen haben. Wir brauchen eine raschere Entwicklung zum Industriebund. Bei uns sind in einem Betrieb 26 Organisationen vertreten.

Halle begründet folgende

Entscheidung zur Lage der Kaliindustrie:

„Bereits die 23. Generalversammlung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands hat vor drei Jahren auf die drohenden Folgen der privatkapitalistischen Wirtschaft in der Kaliindustrie hingewiesen. Die Vorschläge der 23. Generalversammlung sind unberücksichtigt geblieben. Eine Eingabe vom 10. März 1924 des Verbandsvorstandes an den Herrn Reichswirtschaftsminister ist bis heute noch nicht beantwortet. Die Voraussetzungen der Verbandsseite über die Folgen dieser Wirtschaft sind inzwischen voll befestigt: Arbeiter und Angehörige sind zu Zehntausenden entlassen. Weitere Zehntausende mußten seit außerdem einem Jahre wöchentlich 2-3 Feiertagen verfahren. Neuerdings ruht fast die gesamte Kaliindustrie. Arbeiter und Angehörige, jeder Mittel bar, fallen den Gemeinden, der öffentlichen Fürsorge der Landreise, der Länder und des Reiches zur Last. Besonders die Gemeinden drohen unter diesen Lasten zusammenzubrechen. Die Folgen einer solchen Wirtschaftsführung rächen sich in der furchtbaren Weise.“

Die 24. Generalversammlung weiß nochmals auf die Entscheidung Nr. 51c ihrer Vorgängerin hin und fordert erneut zum Zwecke der Errichtung einer gesunden Kaliwirtschaft die Verwirklichung der in dieser Entscheidung und in der Eingabe vom 10. März 1924 des Verbandsvorstandes niedergelegten Vorschläge, d. h. die Verwirklichung der Kaliindustrie, mindestens aber die beschleunigte Einführung eines Reichskalihandelsmonopols.“

Gelesene Nummern der „Bergarbeiter-Zeitung“ benutze man zur Agitation für den Verband!

herausragend bewährt bei:

Jogal Gicht, Rheuma, Schias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen.

Jogal stillt die Schmerzen und scheidet die Säure aus. Allinisch erprobt. — In allen Apotheken erhältlich. Best. 64,3% Aced. acet. salic., 0,406% Chinin, 12,6% Lith. ad 100 Amyl.

Meine Seele singt

Preis 75 Pf. Gesammelte Gedichte Preis 75 Pf. von Victor Kalinowski

H. Hansmann & Co., Bochum, Wiemelhauser Str.

Fordert in euerm Konsumverein nur Waschmittel mit der Marke GEG



Dieses genossenschaftliche Erzeugnis hält jedem Vergleich mit Waren der Privatindustrie stand

GROSSEINKAUFS-GESELLSCHAFT DEUTSCHER CONSUMVEREINE
M.B.H., HAMBURG 1 / SEIFENFABRIK DÜSSELDORF

In der Bergarbeiter-Zeitung inserieren bringt Gewinn

Drucksachen

aller Art für Behörden, Geschäftsleute, Handel, Industrie, Vereine und Privatbedarf, sowie Massenaufgaben in Rotationsdruck liefert in sauberer Ausführung bei preiswerter Berechnung die Firma

H. Hansmann & Co.
Bochum, Wiemelhauserstraße 42.

Neu erschienen! Preis 30 Pf.

Als Bergmann auf Spitzbergen.

Reiseeindrücke und Erlebnisse von Fritz Waldhecker jun.
H. Hansmann & Co., Bochum, Wiemelhauser Straße 38-42

Die echte extrastarke **Walthorius Hienfong** (Destillat) erhalten Sie zu **Friedenspreisen** in fast allen Apotheken und Drogerien, wo nicht, beim Hersteller **Laboratorium E. Walthorius**, Halle u. S., Mühlweg 20. Probeflasche gratis und franco.

Gute Jugendschriften (Vorzugspreise).

Diederich: Von unten auf! Ein neues Buch der Freiheit (in Halbleinen) 2,50
Gewerkschaften und Jugendbewegung 0,30
Protokoll unserer ersten Reichs-Jugendkonferenz 0,40
Protokoll von der ersten bergmännischen Schultagung 0,30
Protokoll der gewerkschaftlichen Jugendkonferenz in Leipzig 0,25
Wissmann: Die Arbeiterversicherung 0,25
Leitfaden für gewerkschaftliche Schulungsarbeit 0,30
Die Lebensschule, Heft 5: Die Berufsschule 0,30
Die Lebensschule, Heft 8-9: Beruf und Menschentum 0,30
Siemens: Erziehung im Gemeinschaftsgeist 0,40
Graf: Wie soll man wandern? 0,30
Belli: Die rote Feldpost unter dem Sozialistengesetz (geb.) 0,90
Heine: Wir weben! Politische Gedichte (gebunden) 1,70

Bestellungen nur durch die Ortsverwaltung. — Sofort zu beziehen durch **H. Hansmann & Co., Bochum, Wiemelhauser Str. 38-42**

Empfehlenswerte und billige Schriften unserer Verbandsbuchhandlung
(nur für Verbandsmitglieder):

Arbeiterversicherung, ihre Entstehung und Entwicklung 0,25
Belli: Die rote Feldpost unter dem Sozialistengesetz (geb.) 0,90
Bernstein: Laßalle, eine Würdigung des Lehrers und Kämpfers (Halblein.) 5,00
Beyer: Menscheneconomie (gebunden) 2,50
Conrad: Die Rheinlande in der Franzosenzeit (Halbl.) 2,75
Diederich: Von unten auf! Ein neues Buch der Freiheit (Halbleinen) 2,50
Dr. Olga Effig: Die Berufslehre 0,30
Dr. Olga Effig: Beruf und Menschentum 0,30
Flotow: Kommentar zum Betriebsrätegesetz, Neueste Aufl. 2,80
Ger: Der Gotteslästerer. Roman aus dem Leben der erzg. Wildarbeiter (gebunden) 1,75
Graf: Wie soll man wandern? 0,30
Heine: Wir weben! Politische Gedichte (geb.) 1,50
Hue: Die Bergarbeiter. Zwei Bände (Halbleinen) 8,00
Hue, sein Leben und Wirken 0,50
Hue-Photographien 17 x 24 cm 0,25
Hue-Photographien auf Postkarten 0,05
Kohlsaat: Arbeitszeit, Arbeitslohn, Arbeitsleistung 1,25
Jahresberichte des Verbandes 0,75
Kalinowski: Meine Seele singt! 0,75
Kampffmeyer: Fritz Ebert 1,25
Leitfaden für gewerkschaftliche Schulungsarbeit 0,30
Löffler: Um Oberhieschen 0,50
Mazepa: Der Bolschewismus und die russische Otkupation der Ukraine 0,40
Majchke: Gewerkschaften und Jugendbewegung 0,30
Marx: Lohnarbeit und Kapital 0,30
Mehlich: Handbuch für das Schlichtungsverfahren 1,75
Marx: Lohn, Preis und Profit 0,30
Nöllenburg: Betriebswirtschaft und Bilanzkritik, 3 Bände 1,50
Nörpel: Aus der Betriebsrätepraxis I-II 2,00
Protokolle der Verbands-Generalsammlungen 0,75
Protokolle unserer ersten Reichs-Jugendkonferenz 0,40
Protokoll der gewerkschaftlichen Jugendkonferenz Leipzig 0,25
Protokoll vom ersten Reichs-Betriebsrätekongress für den Bergbau 0,40
Reichs-Knappschaftsgesetz 0,50
Reichs-Knappschaftsgesetz, seine Bedeutung 0,25
Reichs-Knappschaftsgesetz, was bringt es f. d. Bergarbeiter? 0,25
Sahungen und Richtlinien des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes 0,50
Dr. Anna Siemsen: Erziehung im Gemeinschaftsgeist 0,40
Sinclair: König Kohle. Ein Bergarbeiterroman 1,75
Schikowski: Sitten- und Charakterbilder der französischen Revolution (gebunden) 0,75
Thomas: Gib meine Jugend mir zurück! Roman (geb.) 1,00
Waldhecker: Erlebnisse auf Spitzbergen 0,30
Verordnung über die Arbeitszeit 0,30
Wiffell: Ohne Planwirtschaft kein Aufbau 0,40
Zickler: Der Sprung in die Welt, Roman (gebunden) 1,25
Zwing: Geschichte der deutschen freien Gewerkschaften 1,75

Bestellungen sind durch die Ortsverwaltungen zu richten an **H. Hansmann & Co., Bochum, Wiemelhauserstraße 38/42.**

Sehr wichtig für Betriebsräte!!

Statow: Rommentar zum Betriebsrätegesetz, Neueste Auflage (gebunden) 2,80
Mehlich: Handbuch für das Schlichtungsverfahren Wilhelm auf der Nöllenburg: Betriebswirtschaft und Bilanzkritik, Drei Bände 1,50
Nörpel: Aus der Betriebsrätepraxis I-II 2,00
Protokoll vom ersten Reichs-Betriebsrätekongress für den Bergbau 0,40

Zu beziehen durch **H. Hansmann & Co., Bochum, Wiemelhauser Str. 38-42.**

Wolf & Comp. Düffelmstr. aller Art Klängenhal Sa. Nr. 687

Aufträge von 10 Mk. an portofrei.

Billige böhmische Bettfedern!

1 Kilo graue geschliffene 2,50
halbweiße 3,00
weiße 4,00 bis 5,00
— paunenweiße 6,00
7- und 8- weiße Sorte 10- und 12- weiße ungeschliffene (Handfedern) 4-7,50 u. 9-10 Gm. Versand portofrei, 30% frei gegen Nachnahme. Winter frei. Umsonst und Rücknahme gestattet.

Wendth Zehsel, Lobes 209 bei Böhmen

Zur Aufzucht junger Kanarienvogelchen

Marle „Ausgereift“ aus-jug. adub. u. fedderich-frei, Postpaket einj. Porto und Verpackung 4,50 Gm. Ausführl. Preisliste über: alle Arten Vogel-futter für Mörner- und Züchtungs-freier, Papagaien, Tauben, Säugetier- und Hundefutter und Nahrungsmitteln kostenlos zu Diensten

Samenhaus L. G. Kahl, Frankfurt (Main) C. gest. 1779

Was jeder Verbandskamerad lesen sollte:

Otto Hue: Die Bergarbeiter. Zwei Bände. Halbleinen 8,00
Otto Hue, sein Leben und Wirken 0,50
Zwing: Geschichte der deutschen freien Gewerkschaften 1,75
Arbeiterversicherung, ihre Entstehung und Entwicklung 0,25
Das Reichs-Knappschaftsgesetz 0,50
Was bringt das Reichs-Kn.-Gesetz für die Bergarbeiter? 0,25
Die Bedeutung des Reichs-Knappschaftsgesetzes 0,25
Jahresberichte des Verbandes 0,75
Generalversammlungs-Protokolle 0,75

Zu beziehen durch **H. Hansmann & Co., Bochum, Wiemelhauser Str. 38-42**

Otto Hue, sein Leben und Wirken

Preis 50 Pf.

Zu beziehen durch die Buchhandlung **H. Hansmann & Co., Bochum, Wiemelhauser Str. 42.**

Futterale für Mitgliedsbücher

Preis 10 Pf.

Hansmann & Co., Bochum

Wollen Sie, dass Ihre Inserate in den Kreisen der Arbeiter und Angestellten im Bergbau Beachtung finden, so geben Sie diese der Bergarbeiter-Zeitung.

Höhere Löhne

sind heute schwer zu erreichen. Umso mehr muß jeder Bergarbeiter darauf bedacht sein, die Kaufkraft seines Einkommens zu erhöhen, indem er sich einer großen, leistungsfähigen Konsumgenossenschaft anschließt.

In Rheinland und Westfalen bestehen seit mehr als zwanzig Jahren Konsumgenossenschaften, die sich zu achtunggebietenden Verbraucher-Organisationen entwickelt haben. Diese verfügen bereits über:

Große Betriebszentralen

Modern eingerichtete Dampfbäckereien, Mühlen, Fleischereien, Räuchereien, Röstereien Weinkellereien, Warenhäuser usw.

Für die einzelnen bergbaulichen Bezirke kommen besonders in Betracht:

Konsumverein »Eintracht«, Essen:	Konsum- und Sparverein Dortmund-Hamm, Dortmund:
90 000 Mitglieder	50 000 Mitglieder
160 Verteilungsstellen	105 Verteilungsstellen
Konsumverein »Wohlfahrt«, Bochum:	Rhein.-Berg. Konsumgenossenschaft »Hoffnung«, Köln:
42 000 Mitglieder	80 000 Mitglieder
90 Verteilungsstellen	165 Verteilungsstellen
	Konsumgenossenschaft »Vorwärts«, Barmen:
	33 000 Mitglieder
	65 Verteilungsstellen